

Theater „traumfänger“ – Regine Brill, Edith Fiedor, Annika Götz,
Michaela Götz, Uwe Hausy, Nora Hünemohr, Uta Miersch, Wiebke Nonne,
Alessa Pärn, Sonja Stasch, Claudia Viehmann

Ein Licht in der Nacht

Inhalt: Nach einem Krieg irgendwo auf dieser Welt sitzen am Heiligen Abend zehn Frauen an einem ungastlichen Ort. Es gibt keine genauere Beschreibung. Deutlich ist nur, sie treffen sich hier zum Übernachten, weil sie keine andere Möglichkeit haben. Eine von ihnen ist hochschwanger. Sie haben alles verloren außer den paar Habseligkeiten, die sie in Taschen und Koffern mit sich herumtragen.

Anzahl der Spielerinnen: 5 – 10 Frauen. Möglich ab 16 Jahren

Dauer: ca. 30 Minuten

Material: Alte Koffer und Taschen, eine alte Obstkiste, eine Kinderpuppe (am besten eine Puppe in der Größe eines Babys, kann sicher bei der Familienbildungsstätte vor Ort ausgeliehen werden), eventuell Kinderschrei vom Band (eine andere Lösung wäre besser), Geschenke für das Kind, vier abgebrannte große Kerzen, ein rotes Halstuch (ist das Geschenk einer Spielerin, der einzige Farbtupfer im Stück, nicht verbindlich), Streichhölzer.

Technik: Die Technik ist nur dann wichtig, wenn sie bewusst eingesetzt werden soll. Für das Stück selbst ist sie nicht obligatorisch. Scheinwerfer, um die Bühne auszuleuchten (wäre dann nötig, wenn es nicht sowieso schon die Möglichkeit gibt, den Altarraum etwas heller auszuleuchten), Nebelmaschine (haben wir eingesetzt, um an einer Stelle eine „andere Welt“ zu schaffen. Dies gelingt allerdings nur, wenn die Spielerinnen entsprechend aus ihren Rollen herausgehen, ansonsten nicht unbedingt nötig).

Zielgruppe: Nachtgottesdienst am 24. Dezember

Personen: sind nicht genauer definiert.

Hinweis: Das Stück greift die Gefühle der Weihnachtsgeschichte (wie Einsamkeit, Hilflosigkeit, Verlassenheit, Hoffnung) auf und stellt sie in einen neuen Zusammenhang. Die Spielerinnen hatten dabei immer eine Szene nach dem Zweiten Weltkrieg vor Augen, auch wenn dies nie direkt angesprochen oder auf andere Weise verdeutlicht wird. Wir wollten vermeiden, dass gerade ältere Menschen in einem Gottesdienst am Heiligen Abend direkt mit ihrer schweren Vergangenheit konfrontiert werden.

Generell ist der vorliegende Text nur als Hilfe gedacht. Eigene Texte können in der Vorbereitungsphase entstehen, mit einfließen, andere Textstellen können einfach weggelassen werden. Wichtig ist nur, dass die Ausdrucksweise dem Charakter der Figur angepasst wird. Jugendlicher Slang muss entsprechend umgearbeitet werden.

Das Stück lebt von der darstellerischen Kraft der Spielerinnen. Es gibt zwar keine aufwendigen Bühnenaufbauten, aber so ist der Fokus des Zuschauers auch ganz auf das Geschehen gerichtet. Bei der Inszenierung möchte ich Mut machen, viel mit Pausen zu arbeiten, um Bilder zu schaffen, die eine Vorstellung von dem vermitteln, was zwischen den Zeilen steht. Den Zuschauer(inne)n müssen Möglichkeiten zum Schauen und Selbstinterpretieren gegeben werden.

Theaterstück für einen besinnlichen Gottesdienst am Heiligen Abend in fünf Bildern.

Bild 1

Sieben Frauen auf der Bühne, eine ist hochschwanger. Mutlosigkeit, Hunger, Verlassenheit. Unter ihnen gibt es keine Berührungs-

punkte, sie sind keine homogene Gruppe, sondern ihr Zusammen-treffen scheint eher zufällig. Morgen schon kann sich hier eine völlig andere Konstellation treffen. Ein kurzer Zwist entsteht über die Frage, ob es heute noch sinnvoll ist, Kinder in die Welt zu setzen. Doch keine hat lange die Geduld zum Streiten, der knurrende Magen und die Sorge, wie es morgen weitergehen soll, sind wichtiger.

Bühne: *Links vorne eine alte Kiste zum Sitzen.*

Auftritt (zum Beispiel während eines Liedes im abgedunkelten Altarraum): 1. Frau (schwanger) lehnt rechts am Altar. Eine sitzt auf der Kiste. Die anderen fünf stehen, hocken oder sitzen auf dem Boden. Alle haben alte Koffer dabei (können auch als Sitzgelegenheit genutzt werden). Dem Betrachter bietet sich ein Bild der Einsamkeit und Hilflosigkeit. Die Frauen nehmen voneinander kaum Notiz, sie sitzen einfach da, sind vielleicht mit einer Kleinigkeit in ihren Händen beschäftigt.

Alternative: *Alle kommen mit ihren Sachen auf die Bühne. Sie sammeln sich an ihrem Übernachtungsplatz, sind erschöpft. Gehen auf ihre Position.*

- 3. Frau Hat irgendeine von euch heute schon was gegessen und vielleicht noch was übrig?
- 4. Frau Das soll wohl ein Witz sein.
- 5. Frau Ich weiß schon gar nicht mehr, wie so was aussieht, was zu essen.
- 6. Frau Wie geht es denn dir?
- 1. Frau Es geht so, jetzt, wo es auch noch kalt wird, ist das nicht sehr angenehm.
- 2. Frau Das hättest du dir ja auch mal vorher überlegen können, in diesen Zeiten ein Kind zeugen, das ist doch Wahnsinn.
- 1. Frau Und dein Mann?
- 2. Frau Oder war es etwa nur eine flüchtige Bekanntschaft, ist nun auch weg?

1. Frau Von wegen flüchtige Bekanntschaft. Es ist ein Wunschkind – wir lieben uns wirklich – alles war so schön – wir wollten heiraten – und dann musste er plötzlich weg – und ich hoffe so, dass er zurückkommt. Aber ich habe jetzt schon wochenlang nichts mehr von ihm gehört. Wo ist er nur?
3. Frau Fort, dort wo auch unsere Männer alle geblieben sind.
4. Frau Und ob er zurückkommt, das weiß nur der Himmel.
3. Frau Ich hoffe sehr, dass sie zurückkommen.
5. Frau Ich habe schon ewig nichts mehr von meinem Mann gehört.

Bild 2

Eine weitere Frau taucht auf. Auch sie ist müde, erschöpft, auf der Suche nach ihrer Schwester. Doch niemand hat sie gesehen oder etwas von ihr gehört. Die kleine Hoffnung, die ihr im Gesicht stand, ist weggewischt.

- aus dem Off:** Hallo, hallo, ist da jemand? Hallo! *Lauter werdend.*
9. Frau Hallo, Entschuldigung, ich suche meine Schwester, hat sie vielleicht jemand von euch gesehen?
7. Frau Nein, keine Ahnung, wie sieht sie denn aus und wie heißt sie?
9. Frau Sie ist etwa so groß wie ich und heißt Luise Schmitz. *Sieht sich fragend und enttäuscht um.*
2. Frau Scheint nicht so, als ob.
9. Frau Ich suche sie jetzt schon seit drei Tagen. Sie ging morgens los, um zu sehen, ob sie etwas zu essen für uns besorgen kann, und dann ist sie nicht mehr zurückgekommen. Bis zum Abend habe ich gewartet, habe mir Sorgen gemacht, schon mal vorsorglich bei den Menschen in der Umgebung nachgefragt, aber niemand hatte sie gesehen. Am nächsten Morgen bin ich dann aufgebrochen. Seitdem suche ich sie. Überall frage ich

nach ihr, aber niemand hat sie gesehen. Ich glaube, heute kann ich nicht mehr weiter, kann ich vielleicht bei euch übernachten?

3. Frau Ja, klar, setz dich.

Bild 3

Die zehnte Frau taucht auf. Sie war die ganze Woche unterwegs, um etwas zu essen zu finden. Erfolglos. Das Einzige, was sie hat, sind vier angebrannte Kerzen, die sie im Tausch gegen die Taschenuhr ihres Großvaters bekommen hat. Erinnerungen tauscht man doch nicht so einfach ein. „Doch, heute ist Weihnachten.“ Ein Gespräch entsteht, es kommt Leben in die Frauen, wie sie sich so um die brennenden Kerzen scharen. Eine erzählt, wie es früher war an Weihnachten.

1. Frau Hallo, lange nicht gesehen, wo warst du die ganze Woche?

10. Frau Ich habe versucht, etwas zu essen zu kaufen.

2. Frau Und?

10. Frau Na ja, war schwierig wie immer, aber ich habe etwas anderes bekommen. *Öffnet ihre Tasche, alle beugen sich neugierig vor, und nimmt vier angebrannte Kerzen heraus.*

2. Frau Kerzen? Du hast Kerzen mitgebracht? Was sollen wir denn damit?

4. Frau Na, auch ganz schön, ich hoffe du hast auch Streichhölzer bekommen?

10. Frau Ja, hab ich auch. *Stellt die Kerzen vorsichtig in die Mitte der Bühne auf den Boden.*

5. Frau Und was hat der ganze Spaß gekostet?

10. Frau Die Uhr von meinem Großvater.

2. Frau Was, du hast dieses alte Schmuckstück versetzt?

6. Frau Also, ich hätte das nie getan.

9. Frau Erinnerungen tauscht man doch nicht einfach ein!!

8. Frau He, nicht gleich alle vier.
7. Frau Eine reicht doch auch, wir müssen sparen.
8. Frau Das ist doch Wahnsinn, so hell sind wir es doch gar nicht mehr gewöhnt.
10. Frau Doch, heute ist doch Weihnachten, deswegen alle vier auf einmal.
9. Frau Weihnachten?
3. Frau Stimmt, sie hat recht, es ist der 24. Dezember.
2. Frau Aber trotzdem.
3. Frau Weihnachten, wisst ihr noch, bevor all das Schreckliche passiert ist?
5. Frau Weihnachten, das war immer schön bei uns. Schon morgens lag so eine geheimnisvolle Spannung in der Luft. Wir haben als Kinder mit unseren Eltern den Weihnachtsbaum geschmückt, und dann mussten wir aus dem Zimmer, und es wurde abgeschlossen. Jedes Jahr aufs Neue habe ich versucht herauszubekommen, was danach dort alles passiert. Und irgendwann roch es dann aus der Küche nach leckerem Essen. Und dann wurde die Tür geöffnet, und das Zimmer sah so wunderschön aus, überall brennende Kerzen, der Duft der Tannenzweige. Im Kamin prasselte ein herrliches Feuer...
4. Frau Bei mir war es ähnlich, auf jeden Fall ein schönes Fest.
8. Frau Wie ging doch die Geschichte noch mal?
9. Frau Welche Geschichte? Ach die! Warte, ich glaub', das war irgendwie: Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging.
8. Frau Ja, und weiter?
9. Frau Nichts und weiter, ich habe keine Ahnung, was dann kommt?
8. Frau Hm, hat vielleicht noch jemand von euch eine Bibel?
3. Frau Augenblick, ich habe noch eine, alter Familienbesitz, ist ja die einzige Lektüre, die einem noch geblieben ist.

3. Frau Wo stand denn das?
8. Frau Lukas.
4. Frau Lukas???
3. Frau Wer oder was ist Lukas, ich denke, es heißt: die Weihnachtsgeschichte?
8. Frau Nein, ich glaube, bei Lukas steht sie.
3. Frau He, guck doch mal, da stehen überall so Sachen drüber.
9. Frau Und wo ist nun Lukas?
8. Frau Keine Ahnung, schau doch im Inhaltsverzeichnis nach.
4. Frau So was gibt's da auch?
3. Frau Ja, ich hab's, Seite... Also, hier, jetzt kann ich loslegen. *Beginnt im Leierton:* Es begab sich aber zu der Zeit, dass...
10. Frau Ach kommt, wenn schon Weihnachten, dann lasst uns doch wenigstens die Geschichte einmal so richtig lesen, wir haben doch Zeit.
9. Frau Reihum?
8. Frau Ja, warum nicht. Ein bisschen Weihnachten schadet nie.
4. Frau Okay, wer macht mit?

Bild 4

Weil Weihnachten ist, kann man ja auch mal die Geschichte lesen. Danach wird analysiert: „Hat ein bisschen was von unserer Situation.“ – „Ja, doch wir haben nur die Maria und keinen Josef.“ – „Mein eigener Mann wäre mir lieber.“

Licht zurücknehmen, Nebelmaschine so einsetzen, dass sich der Nebel auf dem Boden um die Gruppe ausbreiten kann. Je dunkler, desto eindrücklicher der Effekt des Herausgehobenseins, des Irrealen.)

10. Frau Also, ich fang an. *Beginnt einen ersten Abschnitt zu lesen, steht dabei auf, läuft durch den Bühnenraum, be-*

ginnt schüchtern, zurückhaltend und steigert sich.

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. *Am Ende bleibt sie einfach stehen.*

- 2. Frau** *Regie wie bei 10.* Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.

Der Text wird reihum gelesen, von 4–5 Spielerinnen. Die Stimmen werden immer kräftiger und selbstbewusster, für den Augenblick ist die Realität vergessen. Am Schluss stehen die Leserinnen im Bühnenraum verteilt. Die anderen sitzen und schauen in die Flammen der Kerzen. Bis sich der Nebel verzogen hat, das Licht wieder heller wird, ist die Szenerie eingefroren. Danach ist es wie ein Erwachen, der Alltag holt sie wieder ein.

- 7. Frau** Hat ein bisschen was von unserer Situation.
- 6. Frau** Ja, doch wir haben leider nur die Maria und keinen Josef.
- 2. Frau** Mein eigener Mann wäre mir lieber.
- 6. Frau** Wann ist es denn eigentlich so weit?
- 1. Frau** Keine Ahnung, mir geht es heute schon den ganzen Tag nicht so gut, immer wieder diese Bauchkrämpfe, aber das kann ja alles Mögliche sein.
- Lied:** Ich steh an deiner Krippen hier, EG 37, *am besten solistisch.*

Bild 5

Das Kind kommt zur Welt. Wie ein Lichtschimmer wird den Frauen warm ums Herz. Die Attraktion sind nun nicht mehr die Kerzen, sondern dieses kleine Menschenkind. Sie beginnen zu begreifen, dass sich das Leben immer einen Weg bahnen wird, egal wie die Umstände auch aussehen.

Kindergeschrei vom Band – nur wenn gewünscht. Alle wenden sich der Schwangeren zu, die nun ein Kind in den Händen hält.

1. Frau He, seht mal, es ist da.
 3. Frau Och, wie süß.
 2. Frau Bisschen kalt für den Kleinen hier.
 4. Frau Wie lange das Kleine es wohl macht?
 5. Frau Wie meinst du das?
 6. Frau Sie hat nichts zu essen, also kann sie auch das Kind nur schwer ernähren.
 7. Frau Sie hat keine Kleidung für den Kleinen.
 8. Frau Und zum Spielen hat das Kleine ja auch nichts.
 9. Frau Lasst mich doch auch mal sehen.
 8. Frau Ich denke, wir sollten dem Kleinen wenigstens was schenken.
 7. Frau Schließlich ist sie doch unsere Maria.
 6. Frau Richtig und das Kleine unser Jesus.
 5. Frau Oder Jesine.
 4. Frau Au ja, ich muss mal sehen.
 Lied: Ich steh an deiner Krippen hier, EG 37
 3. Frau He, du, wir haben zwar keinen Weihrauch und so Zeug. Aber wir haben so ein paar praktische Dinge.

Sie verteilen ihre Geschenke.

Wird das rote Halstuch eingesetzt, so wird dies von der Spielerin zögerlich abgenommen und dem Kind als letztes Geschenk umgelegt.

2. Frau Eigentlich komisch, aber irgendwie fühle ich mich so seltsam.